

1. Zwei Meinungsbilder des Dichters – Andeutung einer Kontinuität des anarchischen Denkens bei Eich	9
2. «Schwermut führt in die Anarchie». Elemente einer poetischen Konzeption	
Was ist ein Gedicht?	19
Romantische Erbschaft	21
Narrheit, positiv	25
Prosagedichte	31
Entwicklungsstufen	33
Besuch bei Doktor Benn	35
Untröstlich, aber selbst ein Trost?	38
3. Die Ausgangslage. Zwei frühe Texte	
Trauerarbeit: Die Pflicht des Gedenkens	41
Die Schuld des Vergessens	44
«Eine Karte im Atlas»	47
4. Tradition als Spiegel: 1945. Drei Gedichte	53
«Latrine»: Hölderlins Andenken	54
«An die Lerche»: noch einmal Eichendorff	57
«Inventur»: «was ich niemand verrate»	63
5. Hermeneutik der Welt.	
Der Dichter als Übersetzer	
«Wort, das die Türen der Berge öffnet»	73
«Übersetzung» und Tod	79
«Bescheidenheit»	90
«Zum Beispiel». Das Scheitern	93
Die Ordnung der Anarchie	100

6.	Der närrische Ausweg: «Maulwürfe»	
	Hilperts Weltmodell	102
	Das Reden als Schweigen	110
7.	Apropos: War Eich ein Leser Jean Pauls?	114
8.	«Dem Libanon».	
	Magisches Denken als Wahnsinn	
	Kulka, Brehm und Jean Paul	118
	Erste Annäherung, deutend	124
	Zweite Annäherung, kommentierend	132
9.	Narren retten den Sinn der Welt	
	Hilpert und Gotthelf Fibel	145
	Eich und andere	150
10.	«Man bittet zu läuten»	
	Vom Vorzug eines Mangels	154
	Die Identität von Ja und Nein	163
	«Intermezzo». Mißlungene Theodizee	179
11.	Die Wahrheit als Lüge. Zwei Maulwürfe	
	«Ein Nachwort von König Midas»	195
	«Äquinoktium»	205
12.	Vergebliche Warnung.	
	Günter Eich und sein Leser	214
	Anmerkungen	229